

Der Stolln bleibt übrig

Nach dem Ende des deutschen Bergbaus kommt Kohle nur noch aus dem Deister

VON BERND ALTHAMMER

FEGGENDORF. Er ist nicht nur einer der wenigen Lehrbergwerke in Deutschland. Jetzt hat der Feggendorfer Stolln auch noch das Alleinstellungsmerkmal als einzige Fördergrube. Seit den letzten Schließungen von Steinkohlenzechen Ende 2018 bringt nur noch die hiesige Betriebsmannschaft den Brennstoff ans Tageslicht – wenn auch nur in kleinen Mengen.

Mit dieser Meldung überraschte der Vorsitzende des Fördervereins, Florian Garbe, und ließ sogar mit Bildern dokumentieren, wie am 3. Januar in der Tiefe des Deisters die Förderwagen gefüllt worden sind. Inzwischen betreuen die hiesigen Freizeit-Kumpel „ei-

ne Gesamtstrecke über mehrere Kilometer“. Für Besucher zugänglich ist ein Weg von 850 Metern. Er könnte bald noch länger werden, wenn erst einmal der unterirdische „Bahnhof“ erreicht ist. Dann rollen Loren zweigleisig auf einem Bremsberg.

Die derzeit größte Herausforderung für die Betriebsmannschaft und ihre 91 Mitglieder zählenden Förderverein stellt die Verlegung einer Stromleitung dar. Rund 190 000 Euro kostet das aus Leader- und voraussichtlich Bingo-Mitteln bezuschusste Projekt, an dem sich auch Landkreis, Flecken Lauenau sowie die Betreiber selbst beteiligen wollen. Ein wichtiges Augenmerk wird ferner auf Beratungen mit der Feuerwehr

gelegt, um einen gemeinsamen Rettungsplan zu entwickeln, falls doch einmal etwas passieren sollte. Die Unterlagen müssen ständig den untertägigen Neuerungen angepasst werden. So ist im Lehr-

bergwerksbereich ein neuer Durchstich erreicht mit der Folge, dass durch eine wieder frei gelegte Wetterrösche eine durchgehende Belüftung erfolgt. Sogar die Kommunikation im weitverzweigten Stre-

ckenetz wurde verbessert: Ein Mitglied hat eine uralte Bergwerks-Telefonanlage aktivieren können.

Anerkennung zollten Bürgermeister Wilfried Mundt und Gemeindedirektor Sven Janisch, wobei Letztgenannter nach der Schließung der Kaligrube bei Bokeloh und dem bundesdeutschen Aus für die Steinkohle den hiesigen Stollen „als bald noch wertvoller“ ansah. Garbe hofft auf weiter wachsendes Interesse bei Besuchern. „Wer lange nicht bei uns gewesen ist, kann viel Neues sehen“, hofft er auf Resonanz beim nächsten „Deistertag“ am 5. Mai. Der letztjährige Termin wie auch „Bergwerk in Betrieb“ Ende September seien ein voller Erfolg gewesen.



Nur noch in Feggendorf kann deutschlandweit Steinkohle abgebaut sowie die Arbeit der Bergleute besichtigt werden.

FOTO: NAH